

**ERMITTLUNG DES INDIVIDUELLEN HILFEBEDARFES FÜR
LEISTUNGEN DER TEILHABE IN BADEN-WÜRTTEMBERG
- A.) BASISBOGEN -**



1. Erste Bedarfsermittlung vom		AZ.:	
Fortschreibung der Bedarfsermittlung vom			
2. Antrag stellende bzw. leistungsberechtigte Person			
Name		Vorname	
Geburtsdatum		Nationalität	
<input type="checkbox"/> weiblich <input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> trans/inter			
Kindertagesstätte (falls zutreffend)		Schule (falls zutreffend)	
Schulabschluss		Berufsausbildung	
Aktuell oder zuletzt ausgeübter Beruf			
Anzahl der Kinder		Anzahl der Kinder im eigenen Haushalt	
PLZ		Ort	
Telefon		Fax	
Derzeitiges Einkommen		Straße	
Email		Derzeitiges Einkommen	
3. Vertraute Person der Antrag stellenden bzw. leistungsberechtigten Person			
Name		Vorname	
PLZ		Ort	
Telefon		Fax	
Straße		Email	
4. Mit Zustimmung der Antrag stellenden bzw. leistungsberechtigten Person Rückfragen an / Kontaktaufnahme zu			
Name		Vorname	
erreichbar über			
PLZ		Ort	
Telefon		Fax	
Straße		Email	
Name		Vorname	
erreichbar über			
PLZ		Ort	
Telefon		Fax	
Straße		Email	

**ERMITTLUNG DES INDIVIDUELLEN HILFEBEDARFES FÜR
LEISTUNGEN DER TEILHABE IN BADEN-WÜRTTEMBERG
- A.) BASISBOGEN -**



5. Rechtliche Vertretung			
<input type="checkbox"/> keine	<input type="checkbox"/> sorgeberechtigte Person <input type="checkbox"/> Mutter <input type="checkbox"/> Vater <input type="checkbox"/> Vormund		<input type="checkbox"/> Vollmacht
	<input type="checkbox"/> Rechtliche Betreuung		
	Bei rechtlicher Betreuung oder Vollmacht: Aufgabenkreise		
	<input type="checkbox"/> Urkunde liegt vor		<input type="checkbox"/> Urkunde ist angefordert
<input type="checkbox"/> Einwilligungsvorbehalt für			
Name		Vorname	
PLZ		Ort	
Telefon		Straße	
		Fax	Email
6. Den Rehabilitationsbedarf begründende Diagnosen			
Diagnosen nach ICD-10
Klartext		
7. Angaben zu vorliegenden Beeinträchtigungen der körperlichen Funktionen			
<input type="checkbox"/> med. Beurteilung liegt vor.	<input type="checkbox"/> medizinische Beurteilung ist angefordert am		
	bei		
8. Pflegebedürftigkeit nach SGB XI			
<input type="checkbox"/> nicht beantragt <input type="checkbox"/> beantragt am <input type="checkbox"/> noch nicht entschieden			
<input type="checkbox"/> Pflegegrad 0 <input type="checkbox"/> Pflegegrad 1 <input type="checkbox"/> Pflegegrad 2 <input type="checkbox"/> Pflegegrad 3 <input type="checkbox"/> Pflegegrad 4 <input type="checkbox"/> Pflegegrad 5			
Anmerkungen/Hinweise			
9. Grad der Behinderung nach SGB IX:		Bescheid vom	
Merkzeichen			

ERMITTLUNG DES INDIVIDUELLEN HILFEBEDARFES FÜR
LEISTUNGEN DER TEILHABE IN BADEN-WÜRTTEMBERG
- A.) BASISBOGEN -



10. Art der Behinderung nach Eingliederungshilfeverordnung (wesentliche Behinderung oder von Behinderung bedroht)			
<input type="checkbox"/> körperliche Behinderung	<input type="checkbox"/> geistige Behinderung	<input type="checkbox"/> seelische Behinderung	<input type="checkbox"/> seelische Behinderung infolge Sucht

11. Erforderliche Kommunikationshilfen				
<input type="checkbox"/> keine Kommunikationshilfen erforderlich				
<input type="checkbox"/> Unterstützte Kommunikation	<input type="checkbox"/> Gebärdensprache	<input type="checkbox"/> Visualisierungen	<input type="checkbox"/> Lormen	<input type="checkbox"/> technische Hilfen
<input type="checkbox"/> Kommunikation über Mimik und Körpersprache möglich				
<input type="checkbox"/> andere Kommunikationshilfe erforderlich, nämlich				

Ort, Datum

(Unterschrift)

ERMITTLUNG DES INDIVIDUELLEN HILFEBEDARFES FÜR
LEISTUNGEN DER TEILHABE IN BADEN-WÜRTTEMBERG
- MEDIZINISCHE STELLUNGNAHME -



Ärztliche Beurteilung zum Vorliegen von körperlichen, seelischen, geistigen oder Sinnesbeeinträchtigungen und hiermit zusammenhängenden Beeinträchtigungen der Körperfunktionen

für

_____ AZ.: _____

Zuname/Vorname

Geburtsdatum

erstellt aufgrund eigener Untersuchung am _____

erstellt nach Aktenlage

unter Berücksichtigung folgender Unterlagen:

Erstellt unter Mitwirkung/Beteiligung

von Angehörigen _____

der sorgeberechtigten Personen _____

der/des gesetzlichen Betreuerin/Betreuers _____

des Sozialdienstes _____

einer/eines Mitarbeiterin/Mitarbeiters einer Einrichtung/eines Dienstes

von weiteren Personen, nämlich _____

Gesundheitsamt, Krankenhaus, Kinderklinik, SPZ, niedergelassener (Fach)Arzt/Ärztin

Name des/der ausfüllenden (Fach)Arztes/Ärztin und Telefon-Durchwahl-Nummer

ERMITTLUNG DES INDIVIDUELLEN HILFEBEDARFES FÜR
LEISTUNGEN DER TEILHABE IN BADEN-WÜRTTEMBERG
- **MEDIZINISCHE STELLUNGNAHME** -



1.1 Diagnosebegründende Befunde

1.2 Rehabilitationsbegründende Diagnosen nach ICD - 10



1.3 Beeinträchtigungen der Körperfunktionen (nach ICF)

1.3.1 Liegen Beeinträchtigungen mentaler Funktionen (bei Kindern und Jugendlichen einschließlich Entwicklungsverzögerungen) nach Kap. 1 der Körperfunktionen der ICF (bei Kindern und Jugendlichen: ICF-CY) vor?

ja nein

Falls ja, bei welchen Merkmalen liegen Beeinträchtigungen vor? Sind die Beeinträchtigungen (1) leicht, (2) mäßig, (3) erheblich oder (4) vollständig? Bitte erläutern Sie Ihre Einschätzung.

Einschätzung zu Beeinträchtigungen der Körperfunktionen auf Ebene der Items nur, soweit im konkreten Einzelfall relevant.	Schweregrad 1 - 4	Erläuterung zum Schweregrad der Beeinträchtigung
1. Mentale Funktionen		
Globale mentale Funktionen		
<i>b110 Funktionen des Bewusstseins</i>		
<i>b114 Funktionen der Orientierung</i>		
<i>b117 Funktionen der Intelligenz</i>		
<i>b122 Globale psychosoziale Funktionen</i>		
<i>b126 Funktionen von Temperament und Persönlichkeit</i>		
<i>b130 Funktionen der psychischen Energie und des Antriebs</i>		
<i>b134 Funktionen des Schlafes</i>		
<i>b110 Funktionen des Bewusstseins</i>		
Spezifische mentale Funktionen		
<i>b140 Funktionen der Aufmerksamkeit</i>		
<i>b144 Funktionen des Gedächtnisses</i>		
<i>b147 Psychomotorische Funktionen</i>		
<i>b152 Emotionale Funktionen</i>		
<i>b156 Funktionen der Wahrnehmung</i>		
<i>b160 Funktionen des Denkens</i>		
<i>b164 Höhere kognitive Funktionen</i>		
<i>b167 Kognitiv-sprachliche Funktionen</i>		
<i>b172 Das Rechnen betreffende Funktionen</i>		
<i>b176 Mentale Funktionen, die die Durchführung komplexer Bewegungshandlungen betreffen</i>		
<i>b180 Die Selbstwahrnehmung und die Zeitwahrnehmung betreffende Funktionen</i>		
<i>b140 Funktionen der Aufmerksamkeit</i>		
<i>b144 Funktionen des Gedächtnisses</i>		
<i>b147 Psychomotorische Funktionen</i>		

ERMITTLUNG DES INDIVIDUELLEN HILFEBEDARFES FÜR
LEISTUNGEN DER TEILHABE IN BADEN-WÜRTTEMBERG
- MEDIZINISCHE STELLUNGNAHME -



Wird eine weitere fachärztliche Abklärung empfohlen?

ja nein

Falls ja, mit welcher Fragestellung zu welchen Merkmalen?

Wird die Durchführung einer Krankenbehandlung (ohne medizinische Rehabilitation) empfohlen?

ja nein

Wird die Durchführung einer medizinischen Rehabilitation empfohlen?

ja nein

Falls ja, mit welchem Ziel?

1.3.2 Liegen Beeinträchtigungen (bei Kindern und Jugendlichen einschließlich Entwicklungsverzögerungen) von Sinnesfunktionen und Schmerz nach Kap. 2 der Körperfunktionen der ICF (bei Kindern und Jugendlichen: ICF-CY) vor?

ja nein

Falls ja, in welchen Abschnitten liegen Beeinträchtigungen vor? Sind die Beeinträchtigungen (1) leicht, (2) mäßig, (3) erheblich oder (4) vollständig? Bitte erläutern Sie Ihre Einschätzung.

Einschätzung zu Beeinträchtigungen der Körperfunktionen auf Ebene der Items nur, soweit im konkreten Einzelfall relevant.	Schweregrad 1 - 4	Erläuterung zum Schweregrad der Beeinträchtigung
2. Sinnesfunktionen und Schmerz		
<i>Seh- und verwandte Funktionen (b210-b229)</i>		
<i>Hör- und Vestibularfunktionen (b230-b249)</i>		
<i>Weitere Sinnesfunktionen (b250-b279)</i>		
<i>Schmerz (b280-b289)</i>		

Wird eine weitere fachärztliche Abklärung empfohlen?

ja nein

Falls ja, mit welcher Fragestellung zu welchen Abschnitten?

Wird die Durchführung einer Krankenbehandlung (ohne medizinische Rehabilitation) empfohlen?

ja nein

Wird die Durchführung einer medizinischen Rehabilitation empfohlen?

ja nein

Falls ja, mit welchem Ziel?

ERMITTLUNG DES INDIVIDUELLEN HILFEBEDARFES FÜR
LEISTUNGEN DER TEILHABE IN BADEN-WÜRTTEMBERG
- MEDIZINISCHE STELLUNGNAHME -



1.3.3 Liegen Beeinträchtigungen der Stimm- und Sprechfunktionen (bei Kindern und Jugendlichen einschließlich Entwicklungsverzögerungen) nach Kap. 3 der Körperfunktionen der ICF (bei Kindern und Jugendlichen: ICF-CY) vor?

ja nein

Falls ja, in welchen Abschnitten liegen Beeinträchtigungen vor? Sind die Beeinträchtigungen (1) leicht, (2) mäßig, (3) erheblich oder (4) vollständig? Bitte erläutern Sie Ihre Einschätzung.

Einschätzung zu Beeinträchtigungen der Körperfunktionen	Schweregrad 1 - 4	Erläuterung zum Schweregrad der Beeinträchtigung
3. Stimm- und Sprechfunktionen		

Wird eine weitere fachärztliche Abklärung empfohlen?

ja nein

Falls ja, mit welcher Fragestellung?

Wird die Durchführung einer Krankenbehandlung (ohne medizinische Rehabilitation) empfohlen?

ja nein

Wird die Durchführung einer medizinischen Rehabilitation empfohlen?

ja nein

Falls ja, mit welchem Ziel?

1.3.4 Liegen Beeinträchtigungen des kardiovaskulären, hämatologischen, Immun- und Atmungssystems (bei Kindern und Jugendlichen einschließlich Entwicklungsverzögerungen) nach Kap. 4 der Körperfunktionen der ICF (bei Kindern und Jugendlichen: ICF-CY) vor?

ja nein

Falls ja, in welchen Abschnitten liegen Beeinträchtigungen vor? Sind die Beeinträchtigungen (1) leicht, (2) mäßig, (3) erheblich oder (4) vollständig? Bitte erläutern Sie Ihre Einschätzung.

Einschätzung zu Beeinträchtigungen der Körperfunktionen	Schweregrad 1 - 4	Erläuterung zum Schweregrad der Beeinträchtigung
4. Funktionen des kardiovaskulären, hämatologischen, Immun- und Atmungssystems		

Wird eine weitere fachärztliche Abklärung empfohlen?

ja nein

Falls ja, mit welcher Fragestellung?

ERMITTLUNG DES INDIVIDUELLEN HILFEBEDARFES FÜR
LEISTUNGEN DER TEILHABE IN BADEN-WÜRTTEMBERG
- MEDIZINISCHE STELLUNGNAHME -



Wird die Durchführung einer Krankenbehandlung (ohne medizinische Rehabilitation) empfohlen?

ja nein

Wird die Durchführung einer medizinischen Rehabilitation empfohlen?

ja nein

Falls ja, mit welchem Ziel?

1.3.5 Liegen Beeinträchtigungen des Verdauungs-, des Stoffwechsel- und des endokrinen Systems (bei Kindern und Jugendlichen einschließlich Entwicklungsverzögerungen) nach Kap. 5 der Körperfunktionen der ICF (bei Kindern und Jugendlichen: ICF-CY) vor?

ja nein

Falls ja, in welchen Abschnitten liegen Beeinträchtigungen vor? Sind die Beeinträchtigungen (1) leicht, (2) mäßig, (3) erheblich oder (4) vollständig? Bitte erläutern Sie Ihre Einschätzung.

Einschätzung zu Beeinträchtigungen der Körperfunktionen	Schweregrad 1 - 4	Erläuterung zum Schweregrad der Beeinträchtigung
5. Funktionen des Verdauungs-, des Stoffwechsel- und des endokrinen Systems		

Wird eine weitere fachärztliche Abklärung empfohlen?

ja nein

Falls ja, mit welcher Fragestellung?

Wird die Durchführung einer Krankenbehandlung (ohne medizinische Rehabilitation) empfohlen?

ja nein

Wird die Durchführung einer medizinischen Rehabilitation empfohlen?

ja nein

Falls ja, mit welchem Ziel?

ERMITTLUNG DES INDIVIDUELLEN HILFEBEDARFES FÜR
LEISTUNGEN DER TEILHABE IN BADEN-WÜRTTEMBERG
- MEDIZINISCHE STELLUNGNAHME -



1.3.6 Liegen Beeinträchtigungen des Urogenital- und reproduktiven Systems (bei Kindern und Jugendlichen einschließlich Entwicklungsverzögerungen) nach Kap. 6 der Körperfunktionen der ICF (bei Kindern und Jugendlichen: ICF-CY) vor?

ja nein

Falls ja, in welchen Abschnitten liegen Beeinträchtigungen vor? Sind die Beeinträchtigungen (1) leicht, (2) mäßig, (3) erheblich oder (4) vollständig? Bitte erläutern Sie Ihre Einschätzung.

Einschätzung zu Beeinträchtigungen der Körperfunktionen	Schweregrad 1 - 4	Erläuterung zum Schweregrad der Beeinträchtigung
6. Funktionen des Urogenital- und reproduktiven Systems		

Wird eine weitere fachärztliche Abklärung empfohlen?

ja nein

Falls ja, mit welcher Fragestellung?

Wird die Durchführung einer Krankenbehandlung (ohne medizinische Rehabilitation) empfohlen?

ja nein

Wird die Durchführung einer medizinischen Rehabilitation empfohlen?

ja nein

Falls ja, mit welchem Ziel?

1.3.7 Liegen Beeinträchtigungen der neuromuskuloskeletalen und bewegungsbezogenen Funktionen (bei Kindern und Jugendlichen einschließlich Entwicklungsverzögerungen) nach Kap. 7 der Körperfunktionen der ICF (bei Kindern und Jugendlichen: ICF-CY) vor?

ja nein

Falls ja, in welchen Abschnitten liegen Beeinträchtigungen vor? Sind die Beeinträchtigungen (1) leicht, (2) mäßig, (3) erheblich oder (4) vollständig? Bitte erläutern Sie Ihre Einschätzung.

Einschätzung zu Beeinträchtigungen der Körperfunktionen	Schweregrad 1 - 4	Erläuterung zum Schweregrad der Beeinträchtigung
7. Neuromuskuloskeletale und bewegungsbezogene Funktionen		

Wird eine weitere fachärztliche Abklärung empfohlen?

ja nein

Falls ja, mit welcher Fragestellung?

ERMITTLUNG DES INDIVIDUELLEN HILFEBEDARFES FÜR
LEISTUNGEN DER TEILHABE IN BADEN-WÜRTTEMBERG
- MEDIZINISCHE STELLUNGNAHME -



Wird die Durchführung einer Krankenbehandlung (ohne medizinische Rehabilitation) empfohlen?

ja nein

Wird die Durchführung einer medizinischen Rehabilitation empfohlen?

ja nein

Falls ja, mit welchem Ziel?

1.3.8 Liegen Beeinträchtigungen der Haut und der Hautanhangsgebilde (bei Kindern und Jugendlichen einschließlich Entwicklungsverzögerungen) nach Kap. 8 der Körperfunktionen der ICF (bei Kindern und Jugendlichen: ICF-CY) vor?

ja nein

Falls ja, in welchen Abschnitten liegen Beeinträchtigungen vor? Sind die Beeinträchtigungen (1) leicht, (2) mäßig, (3) erheblich oder (4) vollständig? Bitte erläutern Sie Ihre Einschätzung.

Einschätzung zu Beeinträchtigungen der Körperfunktionen	Schweregrad 1 - 4	Erläuterung zum Schweregrad der Beeinträchtigung
8. Funktionen der Haut und der Hautanhangsgebilde		

Wird eine weitere fachärztliche Abklärung empfohlen?

ja nein

Falls ja, mit welcher Fragestellung?

Wird die Durchführung einer Krankenbehandlung (ohne medizinische Rehabilitation) empfohlen?

ja nein

Wird die Durchführung einer medizinischen Rehabilitation empfohlen?

ja nein

Falls ja, mit welchem Ziel?



1.3.2 Gehen die Beeinträchtigungen auf einen Unfall zurück (auch Unfall der Mutter während der Schwangerschaft), oder ist sie die Folge einer Wehrdienst- bzw. Zivildienstbeschädigung, eines Impfschadens, eines Behandlungsfehlers oder einer Gewalttat?

Ja Nein

Kurze Erläuterung:

1.4 Maßnahmen anderer Leistungsträger

1.4.1 Aufgrund der unter Nr. 1.3 beschriebenen Beeinträchtigungen sollte eine Prüfung der Pflegebedürftigkeit erfolgen.

Ja Nein

1.4.2 Wurden Maßnahmen anderer Rehabilitationsträger beantragt oder in Anspruch genommen?

nicht bekannt

Nein

Ja, und zwar Rehabilitationsleistungen

der Krankenkasse

Bundesagentur für Arbeit

Unfallversicherung

Rentenversicherung

Kriegsopferfürsorge

Jugendhilfe

1.4.3 Nur bei psychisch kranken Menschen zu beantworten: Wurde eine RPK-Maßnahme oder Soziotherapie beantragt oder durchgeführt?

Ja Nein

1.5 Ergänzende Angaben

Ort, Datum, Unterschrift

ERMITTLUNG DES INDIVIDUELLEN HILFEBEDARFES FÜR
LEISTUNGEN DER TEILHABE IN BADEN-WÜRTTEMBERG
- B.) DIALOG UND ERHEBUNGSBOGEN - Kinder, Jugendliche -



I. Wünsche und Leitziele von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung und ihrer Sorgeberechtigten im Hinblick auf die Lebensgestaltung	
<p>Es geht hier um Wünsche und Leitziele der betroffenen Kinder und Jugendlichen sowie der Sorgeberechtigten. Kinder- und Jugendliche werden alters- und entwicklungsentsprechend beteiligt. Eine Kommentierung oder Bewertung dieser Wünsche und Ziele ist unerwünscht.</p>	
Die Perspektive der Kinder und Jugendlichen	Die Perspektive der Sorgeberechtigten
Was möchtest Du gerne besser können?	Was sollte Ihr Kind besser können?
In welchen Kindergarten oder Schule möchtest Du gehen?	In welche Kindertagesstätte bzw. Schule soll ihr Kind gehen?
Was möchtest Du mit anderen Kindern oder Erwachsenen machen?	Wie soll Ihr Kind mit anderen Kindern oder Erwachsenen umgehen?
Wo und bei wem möchtest Du wohnen?	Wo und bei wem soll Ihr Kind wohnen?
Was ist sonst noch wichtig?	Was ist sonst noch wichtig?

ERMITTLUNG DES INDIVIDUELLEN HILFEBEDARFES FÜR
LEISTUNGEN DER TEILHABE IN BADEN-WÜRTTEMBERG
- B.) DIALOG UND ERHEBUNGSBOGEN -



II. Wie ich bzw. mein Kind jetzt lebt

Beschreibung der aktuellen Situation als Ergebnis eines Dialogs von Sorgeberechtigten und Fachkräften. Die Kinder- und Jugendlichen sind alters- und entwicklungsentsprechend zu beteiligen. Die Sichtweise der Sorgeberechtigten bzw. Kinder- und Jugendlichen muss erkennbar bleiben. Die Beschreibung bezieht sich auf die Bereiche der Wünsche und Leitziele.

Was ich bzw. mein Kind jetzt schon kann.

In welche Kindertagesstätte bzw. Schule ich jetzt gehe bzw. mein Kind geht.

Wie ich bzw. mein Kind jetzt mit anderen Menschen umgeht.

Wo und bei wem ich bzw. mein Kind jetzt wohnt.

Weitere wichtige Informationen

ERMITTLUNG DES INDIVIDUELLEN HILFEBEDARFES FÜR LEISTUNGEN DER TEILHABE IN BADEN-WÜRTTEMBERG - B.) DIALOG UND ERHEBUNGSBOGEN -



III. 1: Was mein Kind in „Lernen und Wissensanwendung“ machen kann „Dieses Kapitel befasst sich mit Lernen, Anwendung des Erlernten, Denken, Probleme lösen und Entscheidungen treffen“ nach der ICF-CY.	Falls für Bedarfsermittlung unwichtig, bitte ankreuzen. <input type="checkbox"/>
<p>Dargestellt wird die Leistungsfähigkeit der betroffenen Person in diesem Lebensbereich der ICF, also das, was die Person ohne Unterstützung von anderen Menschen und/oder ohne Nutzung von Hilfsmitteln fähig ist oder nicht fähig ist zu tun. Hier finden sich die persönlichen Ressourcen der Betroffenen ebenso wie die Beeinträchtigungen.</p> <p>Die Beschreibung ist das Ergebnis eines Dialogs von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung sowie ihren Sorgeberechtigten und Fachkräften. Die Sichtweise der Sorgeberechtigten bzw. Kinder- und Jugendlichen muss insbesondere bei abweichenden Auffassungen als solche erkennbar bleiben.</p>	
Was ich bzw. mein Kind gut oder ohne große Probleme kann.	
Was ich bzw. mein Kind nicht so gut oder gar nicht kann.	
Einschätzung zum Grad der Beeinträchtigung (0 = keine, 1 = leicht, 2 = mäßig, 3 = erheblich, 4 = vollständig):	
Erläuterung und Begründung der Einschätzung. Die Sichtweise der betroffenen Person muss insbesondere bei abweichenden Auffassungen als solche erkennbar sein:	

ERMITTLUNG DES INDIVIDUELLEN HILFEBEDARFES FÜR LEISTUNGEN DER TEILHABE IN BADEN-WÜRTTEMBERG - B.) DIALOG UND ERHEBUNGSBOGEN -



<p>III. 2: Was mein Kind bei „Allgemeinen Aufgaben und Anforderungen“ machen kann</p> <p>„Dieses Kapitel befasst sich mit allgemeinen Aspekten der Ausführung von Einzel- und Mehrfachaufgaben, der Organisation von Routinen und dem Umgang mit Stress“ nach der ICF-CY. „Diese können in Verbindung mit spezifischeren Aufgaben und Handlungen verwendet werden, um die zugrundeliegenden Merkmale der Ausführung von Aufgaben unter verschiedenen Bedingungen zu ermitteln“.</p>	<p>Falls für Bedarfsermittlung unwichtig, bitte ankreuzen. <input type="checkbox"/></p>
<p>Dargestellt wird die Leistungsfähigkeit der betroffenen Person in diesem Lebensbereich der ICF, also das, was die Person ohne Unterstützung von anderen Menschen und/oder ohne Nutzung von Hilfsmitteln fähig ist oder nicht fähig ist zu tun. Hier finden sich die persönlichen Ressourcen der Betroffenen ebenso wie die Beeinträchtigungen.</p> <p>Die Beschreibung ist das Ergebnis eines Dialogs von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung sowie ihren Sorgeberechtigten und Fachkräften. Die Sichtweise der Sorgeberechtigten bzw. Kinder- und Jugendlichen muss insbesondere bei abweichenden Auffassungen als solche erkennbar bleiben.</p>	
<p>Was ich bzw. mein Kind gut oder ohne große Probleme kann</p>	
<p>Was ich bzw. mein Kind nicht so gut oder gar nicht kann</p>	
<p>Einschätzung zum Grad der Beeinträchtigung (0 = keine, 1 = leicht, 2 = mäßig, 3 = erheblich, 4 = vollständig):</p>	
<p>Erläuterung und Begründung der Einschätzung. Die Sichtweise der betroffenen Person muss insbesondere bei abweichenden Auffassungen als solche erkennbar sein:</p>	

ERMITTLUNG DES INDIVIDUELLEN HILFEBEDARFES FÜR
LEISTUNGEN DER TEILHABE IN BADEN-WÜRTTEMBERG
- B.) DIALOG UND ERHEBUNGSBOGEN -



<p>III. 3: Was mein Kind in der „Kommunikation“ machen kann</p> <p>„Dieses Kapitel befasst sich mit allgemeinen und spezifischen Merkmalen der Kommunikation mittels Sprache, Zeichen und Symbolen, einschließlich des Verstehens und Produzierens von Mitteilungen sowie der Konversation und des Gebrauchs von Kommunikationsgeräten und -techniken“ nach der ICF-CY.</p>	<p>Falls für Bedarfsermittlung unwichtig, bitte ankreuzen. <input type="checkbox"/></p>
<p>Dargestellt wird die Leistungsfähigkeit der betroffenen Person in diesem Lebensbereich der ICF, also das, was die Person ohne Unterstützung von anderen Menschen und/oder ohne Nutzung von Hilfsmitteln fähig ist oder nicht fähig ist zu tun. Hier finden sich die persönlichen Ressourcen der Betroffenen ebenso wie die Beeinträchtigungen.</p> <p>Die Beschreibung ist das Ergebnis eines Dialogs von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung sowie ihren Sorgeberechtigten und Fachkräften. Die Sichtweise der Sorgeberechtigten bzw. Kinder- und Jugendlichen muss insbesondere bei abweichenden Auffassungen als solche erkennbar bleiben.</p>	
<p>Was ich bzw. mein Kind gut oder ohne große Probleme kann</p>	
<p>Was ich bzw. mein Kind nicht so gut oder gar nicht kann</p>	
<p>Einschätzung zum Grad der Beeinträchtigung (0 = keine, 1 = leicht, 2 = mäßig, 3 = erheblich, 4 = vollständig):</p>	
<p>Erläuterung und Begründung der Einschätzung. Die Sichtweise der betroffenen Person muss insbesondere bei abweichenden Auffassungen als solche erkennbar sein:</p>	

ERMITTLUNG DES INDIVIDUELLEN HILFEBEDARFES FÜR LEISTUNGEN DER TEILHABE IN BADEN-WÜRTTEMBERG - B.) DIALOG UND ERHEBUNGSBOGEN -



<p>III. 4: Was mein Kind im Bereich „Mobilität“ machen kann</p> <p>„Dieses Kapitel befasst sich mit der eigenen Bewegung durch Änderung der Körperposition oder -lage oder Verlagerung von einem Platz zu einem anderen, mit der Bewegung von Gegenständen durch Tragen, Bewegen oder Handhaben, mit der Fortbewegung durch Gehen, Rennen, Klettern oder Steigen sowie durch den Gebrauch verschiedener Transportmittel“ nach der ICF-CY.</p>	<p>Falls für Bedarfsermittlung unwichtig, bitte ankreuzen. <input type="checkbox"/></p>
<p>Dargestellt wird die Leistungsfähigkeit der betroffenen Person in diesem Lebensbereich der ICF, also das, was die Person ohne Unterstützung von anderen Menschen und/oder ohne Nutzung von Hilfsmitteln fähig ist oder nicht fähig ist zu tun. Hier finden sich die persönlichen Ressourcen der Betroffenen ebenso wie die Beeinträchtigungen.</p> <p>Die Beschreibung ist das Ergebnis eines Dialogs von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung sowie ihren Sorgeberechtigten und Fachkräften. Die Sichtweise der Sorgeberechtigten bzw. Kinder- und Jugendlichen muss insbesondere bei abweichenden Auffassungen als solche erkennbar bleiben.</p>	
<p>Was ich bzw. mein Kind gut oder ohne große Probleme kann</p>	
<p>Was ich bzw. mein Kind nicht so gut oder gar nicht kann</p>	
<p>Einschätzung zum Grad der Beeinträchtigung (0 = keine, 1 = leicht, 2 = mäßig, 3 = erheblich, 4 = vollständig):</p>	
<p>Erläuterung und Begründung der Einschätzung. Die Sichtweise der betroffenen Person muss insbesondere bei abweichenden Auffassungen als solche erkennbar sein:</p>	

ERMITTLUNG DES INDIVIDUELLEN HILFEBEDARFES FÜR LEISTUNGEN DER TEILHABE IN BADEN-WÜRTTEMBERG - B.) DIALOG UND ERHEBUNGSBOGEN -



<p>III. 5: Was mein Kind in der „Selbstversorgung“ machen kann</p> <p>„Dieses Kapitel befasst sich mit der eigenen Versorgung, dem Waschen, Abtrocknen und der Pflege des eigenen Körpers und seiner Teile, dem An- und Ablegen von Kleidung, dem Essen und Trinken und der Sorge um die eigene Gesundheit“ nach der ICF-CY..</p>	<p>Falls für Bedarfs- ermittlung un- wichtig, bitte an- kreuzen. <input type="checkbox"/></p>
<p>Dargestellt wird die Leistungsfähigkeit der betroffenen Person in diesem Lebensbereich der ICF, also das, was die Person ohne Unterstützung von anderen Menschen und/oder ohne Nutzung von Hilfsmitteln fähig ist oder nicht fähig ist zu tun. Hier finden sich die persönlichen Ressourcen der Betroffenen ebenso wie die Beeinträchtigungen.</p> <p>Die Beschreibung ist das Ergebnis eines Dialogs von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung sowie ihren Sorgeberechtigten und Fachkräften. Die Sichtweise der Sorgeberechtigten bzw. Kinder- und Jugendlichen muss insbesondere bei abweichenden Auffassungen als solche erkennbar bleiben.</p>	
<p>Was ich bzw. mein Kind gut oder ohne große Probleme kann</p>	
<p>Was ich bzw. mein Kind nicht so gut oder gar nicht kann</p>	
<p>Einschätzung zum Grad der Beeinträchtigung (0 = keine, 1 = leicht, 2 = mäßig, 3 = erheblich, 4 = vollständig):</p>	
<p>Erläuterung und Begründung der Einschätzung. Die Sichtweise der betroffenen Person muss insbesondere bei abweichenden Auffassungen als solche erkennbar sein:</p>	

**ERMITTLUNG DES INDIVIDUELLEN HILFEBEDARFES FÜR
LEISTUNGEN DER TEILHABE IN BADEN-WÜRTTEMBERG
- B.) DIALOG UND ERHEBUNGSBOGEN -**



<p>III. 6: Was mein Kind im „Häuslichen Leben“ machen kann</p> <p>„Dieses Kapitel befasst sich mit der Ausführung von häuslichen und alltäglichen Handlungen und Aufgaben. Die Bereiche des häuslichen Lebens umfassen die Beschaffung einer Wohnung, von Lebensmitteln, Kleidung und anderen Notwendigkeiten, Reinigungs- und Reparaturarbeiten im Haushalt, die Pflege von persönlichen und anderen Haushaltsgegenständen und die Hilfe für andere“ nach der ICF-CY..</p>	<p>Falls für Bedarfsermittlung unwichtig, bitte ankreuzen. <input type="checkbox"/></p>
<p>Dargestellt wird die Leistungsfähigkeit der betroffenen Person in diesem Lebensbereich der ICF, also das, was die Person ohne Unterstützung von anderen Menschen und/oder ohne Nutzung von Hilfsmitteln fähig ist oder nicht fähig ist zu tun. Hier finden sich die persönlichen Ressourcen der Betroffenen ebenso wie die Beeinträchtigungen.</p> <p>Die Beschreibung ist das Ergebnis eines Dialogs von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung sowie ihren Sorgeberechtigten und Fachkräften. Die Sichtweise der Sorgeberechtigten bzw. Kinder- und Jugendlichen muss insbesondere bei abweichenden Auffassungen als solche erkennbar bleiben.</p>	
<p>Was ich bzw. mein Kind gut oder ohne große Probleme kann</p>	
<p>Was ich bzw. mein Kind nicht so gut oder gar nicht kann</p>	
<p>Einschätzung zum Grad der Beeinträchtigung (0 = keine, 1 = leicht, 2 = mäßig, 3 = erheblich, 4 = vollständig):</p>	
<p>Erläuterung und Begründung der Einschätzung. Die Sichtweise der betroffenen Person muss insbesondere bei abweichenden Auffassungen als solche erkennbar sein:</p>	

ERMITTLUNG DES INDIVIDUELLEN HILFEBEDARFES FÜR
LEISTUNGEN DER TEILHABE IN BADEN-WÜRTTEMBERG
- B.) DIALOG UND ERHEBUNGSBOGEN -



<p>III. 7: Was mein Kind bei „Interpersonellen Interaktionen und Beziehungen“ machen kann</p> <p>„Dieses Kapitel befasst sich mit der Ausführung von Handlungen und Aufgaben, die für die elementaren und komplexen Interaktionen mit Menschen (Fremden, Freunden, Verwandten, Familienmitgliedern und Liebespartnern) in einer kontextuell und sozial angemessenen Weise erforderlich sind“ nach der ICF-CY..</p>	<p>Falls für Bedarfsermittlung unwichtig, bitte ankreuzen. <input type="checkbox"/></p>
<p>Dargestellt wird die Leistungsfähigkeit der betroffenen Person in diesem Lebensbereich der ICF, also das, was die Person ohne Unterstützung von anderen Menschen und/oder ohne Nutzung von Hilfsmitteln fähig ist oder nicht fähig ist zu tun. Hier finden sich die persönlichen Ressourcen der Betroffenen ebenso wie die Beeinträchtigungen.</p> <p>Die Beschreibung ist das Ergebnis eines Dialogs von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung sowie ihren Sorgeberechtigten und Fachkräften. Die Sichtweise der Sorgeberechtigten bzw. Kinder- und Jugendlichen muss insbesondere bei abweichenden Auffassungen als solche erkennbar bleiben.</p>	
<p>Was ich bzw. mein Kind gut oder ohne große Probleme kann</p>	
<p>Was ich bzw. mein Kind nicht so gut oder gar nicht kann</p>	
<p>Einschätzung zum Grad der Beeinträchtigung (0 = keine, 1 = leicht, 2 = mäßig, 3 = erheblich, 4 = vollständig):</p>	
<p>Erläuterung und Begründung der Einschätzung. Die Sichtweise der betroffenen Person muss insbesondere bei abweichenden Auffassungen als solche erkennbar sein:</p>	

ERMITTLUNG DES INDIVIDUELLEN HILFEBEDARFES FÜR LEISTUNGEN DER TEILHABE IN BADEN-WÜRTTEMBERG - B.) DIALOG UND ERHEBUNGSBOGEN -



<p>III. 9: Was mein Kind im „Gemeinschafts-, sozialen und staatsbürgerlichen Leben“ machen kann</p> <p>„Dieses Kapitel befasst sich mit Handlungen und Aufgaben, die für die Beteiligung am organisierten sozialen Leben außerhalb der Familie, in der Gemeinschaft sowie in verschiedenen sozialen und staatsbürgerlichen Lebensbereichen erforderlich sind“ nach der ICF-CY.</p>	<p>Falls für Bedarfsermittlung unwichtig, bitte ankreuzen. <input type="checkbox"/></p>
<p>Dargestellt wird die Leistungsfähigkeit der betroffenen Person in diesem Lebensbereich der ICF, also das, was die Person ohne Unterstützung von anderen Menschen und/oder ohne Nutzung von Hilfsmitteln fähig ist oder nicht fähig ist zu tun. Hier finden sich die persönlichen Ressourcen der Betroffenen ebenso wie die Beeinträchtigungen.</p> <p>Die Beschreibung ist das Ergebnis eines Dialogs von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung sowie ihren Sorgeberechtigten und Fachkräften. Die Sichtweise der Sorgeberechtigten bzw. Kinder- und Jugendlichen muss insbesondere bei abweichenden Auffassungen als solche erkennbar bleiben.</p>	
<p>Was ich bzw. mein Kind gut oder ohne große Probleme kann</p>	
<p>Was ich bzw. mein Kind nicht so gut oder gar nicht kann</p>	
<p>Einschätzung zum Grad der Beeinträchtigung (0 = keine, 1 = leicht, 2 = mäßig, 3 = erheblich, 4 = vollständig):</p>	
<p>Erläuterung und Begründung der Einschätzung. Die Sichtweise der betroffenen Person muss insbesondere bei abweichenden Auffassungen als solche erkennbar sein:</p>	

ERMITTLUNG DES INDIVIDUELLEN HILFEBEDARFES FÜR LEISTUNGEN DER TEILHABE IN BADEN-WÜRTTEMBERG - B.) DIALOG UND ERHEBUNGSBOGEN -



IV.1: Welche „Produkte und Technologien“ Einfluss darauf haben, was mein Kind tun kann.

Dieses Kapitel befasst sich mit natürlichen oder vom Menschen hergestellten Produkten oder Produktsystemen, Ausrüstungen und Technologien in der unmittelbaren Umwelt eines Menschen, die gesammelt, geschaffen, produziert oder hergestellt sind.

Dargestellt werden Förderfaktoren oder Barrieren in der Umwelt des betroffenen Kindes bzw. Jugendlichen.

Die Beschreibung ist das Ergebnis eines Dialogs von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung sowie ihren Sorgeberechtigten und Fachkräften. Die Sichtweise der Sorgeberechtigten bzw. Kinder- und Jugendlichen muss insbesondere bei abweichenden Auffassungen als solche erkennbar bleiben. Die Beschreibung ist das Ergebnis eines Dialogs von Menschen mit Behinderung und Fachkräften. Die Sichtweise der betroffenen Person muss insbesondere bei abweichenden Auffassungen als solche erkennbar sein.

Was mir bzw. meinem Kind schon jetzt hilft.

Was fehlt oder mich bzw. mein Kind hindert.

ERMITTLUNG DES INDIVIDUELLEN HILFEBEDARFES FÜR LEISTUNGEN DER TEILHABE IN BADEN-WÜRTTEMBERG - B.) DIALOG UND ERHEBUNGSBOGEN -



IV.2: Welchen Einfluss die „Natürliche und vom Menschen veränderte Umwelt“ darauf hat, was mein Kind tun kann.

Dieses Kapitel befasst sich mit belebten oder unbelebten Elementen der natürlichen oder materiellen Umwelt, mit vom Menschen veränderten Bestandteilen dieser Umwelt sowie mit Merkmalen menschlicher Bevölkerungen in dieser Umwelt.

Dargestellt werden Förderfaktoren oder Barrieren in der Umwelt des betroffenen Kindes bzw. Jugendlichen.

Die Beschreibung ist das Ergebnis eines Dialogs von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung sowie ihren Sorgeberechtigten und Fachkräften. Die Sichtweise der Sorgeberechtigten bzw. Kinder- und Jugendlichen muss insbesondere bei abweichenden Auffassungen als solche erkennbar bleiben. Die Beschreibung ist das Ergebnis eines Dialogs von Menschen mit Behinderung und Fachkräften. Die Sichtweise der betroffenen Person muss insbesondere bei abweichenden Auffassungen als solche erkennbar sein.

Was gut ist.

Was nicht so gut ist oder fehlt.

ERMITTLUNG DES INDIVIDUELLEN HILFEBEDARFES FÜR LEISTUNGEN DER TEILHABE IN BADEN-WÜRTTEMBERG - B.) DIALOG UND ERHEBUNGSBOGEN -



IV.3: Welchen Einfluss „Unterstützung und Beziehungen“ darauf haben, was mein Kind tun kann.

Dieses Kapitel befasst sich mit Personen oder Tieren, die praktische physische oder emotionale Unterstützung, Fürsorge, Schutz, Hilfe und Beziehungen zu anderen Personen geben, sowie mit Beziehungen zu anderen Personen in deren Wohnungen, am Arbeitsplatz, in der Schule, beim Spielen oder in anderen Bereichen ihrer alltäglichen Aktivitäten. Das Kapitel umfasst nicht die Einstellungen der Person oder der Menschen, die die Unterstützung leisten. Der hier beschriebene Umweltfaktor ist nicht die Person oder das Tier, sondern das Ausmaß an physischer und emotionaler Unterstützung, die die Person oder das Tier geben.

Dargestellt werden Förderfaktoren oder Barrieren in der Umwelt des betroffenen Kindes bzw. Jugendlichen.

Die Beschreibung ist das Ergebnis eines Dialogs von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung sowie ihren Sorgeberechtigten und Fachkräften. Die Sichtweise der Sorgeberechtigten bzw. Kinder- und Jugendlichen muss insbesondere bei abweichenden Auffassungen als solche erkennbar bleiben. Die Beschreibung ist das Ergebnis eines Dialogs von Menschen mit Behinderung und Fachkräften. Die Sichtweise der betroffenen Person muss insbesondere bei abweichenden Auffassungen als solche erkennbar sein.

Welche Beziehungen mich bzw. mein Kind schon jetzt unterstützen.

Welche Beziehungen mich bzw. mein Kind nicht unterstützen, fehlen oder hindern.

ERMITTLUNG DES INDIVIDUELLEN HILFEBEDARFES FÜR LEISTUNGEN DER TEILHABE IN BADEN-WÜRTTEMBERG - B.) DIALOG UND ERHEBUNGSBOGEN -



IV.4: Welchen Einfluss die „Einstellungen“ anderer darauf haben, was mein Kind tun kann.

Dieses Kapitel befasst sich mit Einstellungen, die beobachtbare Konsequenzen von Sitten, Bräuchen, Weltanschauungen, Werten, Normen, tatsächlichen oder religiösen Überzeugungen sind. Diese Einstellungen beeinflussen individuelles Verhalten und soziales Leben auf allen Ebenen, von zwischenmenschlichen Beziehungen, Kontakten in der Gemeinde, bis zu politischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Strukturen. ... Die klassifizierten Einstellungen beziehen sich auf Personen des Umfeldes der zu beschreibenden Person und nicht auf die zu beschreibende Person selbst.

Dargestellt werden Förderfaktoren oder Barrieren in der Umwelt des betroffenen Kindes bzw. Jugendlichen.

Die Beschreibung ist das Ergebnis eines Dialogs von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung sowie ihren Sorgeberechtigten und Fachkräften. Die Sichtweise der Sorgeberechtigten bzw. Kinder- und Jugendlichen muss insbesondere bei abweichenden Auffassungen als solche erkennbar bleiben. Die Beschreibung ist das Ergebnis eines Dialogs von Menschen mit Behinderung und Fachkräften. Die Sichtweise der betroffenen Person muss insbesondere bei abweichenden Auffassungen als solche erkennbar sein.

Welche Einstellungen mich bzw. mein Kind schon jetzt unterstützen.

Welche Einstellungen mich bzw. mein Kind nicht unterstützen, mir fehlen oder mich hindern.

ERMITTLUNG DES INDIVIDUELLEN HILFEBEDARFES FÜR LEISTUNGEN DER TEILHABE IN BADEN-WÜRTTEMBERG - B.) DIALOG UND ERHEBUNGSBOGEN -



IV.5: Welchen Einfluss „Dienste, Systeme und Handlungsgrundsätze“ darauf haben, was mein Kind tun kann.

Dieses Kapitel befasst sich mit:

1. Diensten, die Leistungen, strukturierte Programme und Tätigkeiten in verschiedenen Sektoren der Gesellschaft erbringen, um die Bedürfnisse der Menschen zu decken. ... 2. Systemen, die die administrativen Steuerungs- und Organisationsmechanismen darstellen und von Regierungen auf kommunaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene sowie von anderen anerkannten Stellen eingerichtet sind. ... 3. Handlungsgrundsätzen, die sich aus Regeln, Vorschriften, Konventionen und Standards zusammensetzen und von Regierungen auf kommunaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene sowie von anderen anerkannten Stellen geschaffen sind.

Dargestellt werden Förderfaktoren oder Barrieren in der Umwelt des betroffenen Kindes bzw. Jugendlichen.

Die Beschreibung ist das Ergebnis eines Dialogs von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung sowie ihren Sorgeberechtigten und Fachkräften. Die Sichtweise der Sorgeberechtigten bzw. Kinder- und Jugendlichen muss insbesondere bei abweichenden Auffassungen als solche erkennbar bleiben. Die Beschreibung ist das Ergebnis eines Dialogs von Menschen mit Behinderung und Fachkräften. Die Sichtweise der betroffenen Person muss insbesondere bei abweichenden Auffassungen als solche erkennbar sein.

Welche Dienste, Systeme und Handlungsgrundsätze schon jetzt gut für mich bzw. mein Kind sind.

Welche Dienste, Systeme und Handlungsgrundsätze nicht gut für mich bzw. mein Kind sind, fehlen oder es hindern.

**ERMITTLUNG DES INDIVIDUELLEN HILFEBEDARFES FÜR
LEISTUNGEN DER TEILHABE IN BADEN-WÜRTTEMBERG
- B.) DIALOG UND ERHEBUNGSBOGEN -**



VII.) Was weiter wichtig ist, um mich bzw. mein Kind und seine Situation zu verstehen

Hier werden personbezogene Faktoren im Sinne der ICF abgebildet. Personbezogene Faktoren bezeichnen den besonderen Lebenshintergrund eines Menschen wie Alter, Geschlecht, Bildung, bedeutsame Lebensereignisse, Besonderheiten oder Eigenheiten der Person, die nicht Teil eines Gesundheitsproblems sind.

Die Beschreibung ist das Ergebnis eines Dialogs von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung sowie ihren Sorgeberechtigten und Fachkräften. Die Sichtweise der Sorgeberechtigten bzw. Kinder- und Jugendlichen muss insbesondere bei abweichenden Auffassungen als solche erkennbar bleiben.

VIII.) Auswertung und zusammenfassende Darstellung zur Teilhabe in den Lebensbereichen

Teilhabe in den Lebensbereichen	In diesen Lebensbereichen möchte mein Kind sich einbringen, (mit-) machen und einbezogen sein.	Förderfaktoren wirken und/oder Barrieren sind beseitigt, Teilhabe ist gegeben	Keine Förderfaktoren vorhanden und/oder Barrieren wirken, Teilhabe ist nicht gegeben
(Zutreffendes bitte ankreuzen)			
1. Lernen und Wissensanwendung			
2. Allgemeine Aufgaben und Anforderungen			
3. Kommunikation			
4. Mobilität			
5. Selbstversorgung			
6. Häusliches Leben			
7. Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen			
8. Bedeutende Lebensbereiche			
9. Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben			

ERMITTLUNG DES INDIVIDUELLEN HILFEBEDARFES FÜR
LEISTUNGEN DER TEILHABE IN BADEN-WÜRTTEMBERG
- C. ERMITTLUNG DES HILFEBEDARFES-



C. 1 Lebensbereiche nach ICF	Im Hinblick auf die angestrebte Wohn- und Lebensform zu erreichende Zustände Die Ziele sind das Ergebnis eines Dialogs von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung sowie ihren Sorgeberechtigten und Fachkräften. Die Sichtweise der Sorgeberechtigten bzw. Kinder- und Jugendlichen muss insbesondere bei abweichenden Auffassungen als solche erkennbar bleiben.	
1. Lernen und Wissensanwendung	1.1	
	1.2	
	1.3	
2. Allgemeine Aufgaben und Anforderungen	2.1	
	2.2	
	2.3	
3. Kommunikation	3.1	
	3.2	
	3.3	
4. Mobilität	4.1	
	4.2	
	4.3	
5. Selbstversorgung	5.1	
	5.2	
	5.3	
6. Häusliches Leben	6.1	
	6.2	
	6.3	
7. Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen	7.1	
	7.2	
	7.3	
8. Bedeutende Lebensbereiche	8.1	
	8.2	
	8.3	
9. Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben	9.1	
	9.2	
	9.3	

ERMITTLUNG DES INDIVIDUELLEN HILFEBEDARFES FÜR
LEISTUNGEN DER TEILHABE IN BADEN-WÜRTTEMBERG
- C. ERMITTLUNG DES HILFEBEDARFES-



Ziel-Nr.	<p>C.2 Ausreichende, geeignete und erforderliche sächliche oder technische Hilfen (einschl. Hilfsmittel) zur Erreichung der Ziele</p> <p>Die Beschreibung ist das Ergebnis eines Dialogs von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung sowie ihren Sorgeberechtigten und Fachkräften. Die Sichtweise der Sorgeberechtigten bzw. Kinder- und Jugendlichen muss insbesondere bei abweichenden Auffassungen als solche erkennbar bleiben.</p>

Ziel-Nr.	<p>C. 3 Ausreichende, geeignete und erforderliche personelle Hilfen zur Erreichung der Ziele</p> <p>Die Beschreibung ist das Ergebnis eines Dialogs von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung sowie ihren Sorgeberechtigten und Fachkräften. Die Sichtweise der Sorgeberechtigten bzw. Kinder- und Jugendlichen muss insbesondere bei abweichenden Auffassungen als solche erkennbar bleiben. .</p>